

Genosse Malenkow wies auf dem XIX. Parteitag der KPdSU darauf hin, daß Erfolge oftmals Elemente der Selbstgefälligkeit, der Schönfärberei, des geistes-trägen Philistertums auslösen und den Wunsch bei manchen Parteimitgliedern auf kommen lassen, auf ihren Lorbeeren auszuruhen und von vergangenen Verdiensten zu zehren.

Das scheint für unsere Redaktion zuzutreffen. Unsere Zeitung veröffentlichte zahlreiche Beiträge zu den ökonomischen Problemen. In diesen Beiträgen wurden die Erfolge unserer Arbeiter bei der Erfüllung der Pläne, bei der Senkung der Selbstkosten, im Kampf gegen die Produktion von Ausschuß und viele andere Probleme behandelt. Jeder Leser gewinnt den Eindruck, daß alles in unserem Bezirk in bester Ordnung ist. In Wirklichkeit gibt es aber eine ganze Anzahl Betriebe, die ihren Plan nicht erfüllen, wo die Produktion von Massenbedarfsgütern völlig unzureichend ist, wo erhebliche Mengen Ausschuß produziert werden usw. Das Zentralkomitee unserer Partei kritisierte auf dem 21. Plenum eine große Zahl dieser Betriebe, vor allem der Metall- und Fahrzeugindustrie.

Dieser Widerspruch zwischen der wirklichen Lage und den Beiträgen in unserer Zeitung hat doch zweifellos seine Ursachen in unserer Redaktion selbst. Dazu ein Beispiel: Das Büromaschinenwerk Karl-Marx-Stadt machte für mehr als 600 000 DM Ausschuß. Auf der Konferenz der leitenden Funktionäre des Bezirks setzte sich der Sekretär des Zentralkomitees, Genosse Karl Schirdewan, sehr ernst mit dieser Tatsache auseinander. Die Genossen des Büromaschinenwerkes hatten die Kritik des Zentralkomitees nicht zum Anlaß genommen, um ihre Arbeit zu verbessern. Es gab keinen Plan, wie sie die Rentabilität des Betriebes sichern und die Selbstkosten senken wollten. Das war den Genossen unserer Redaktion durchaus bekannt. Trotzdem erschien auf unserer Lokalseite ein Artikel eines Volkskorrespondenten aus dem Büromaschinenwerk, in welchem er darüber berichtete, wie im Laufe dieses Jahres die Ausschußquote gesenkt wurde. Weiter wurde auf der ersten Seite eine Volkskorrespondenz über die Erfolge der Planerfüllung in diesem Werk veröffentlicht.

Eine solche Arbeitsweise zeigt ganz deutlich, daß es in unserer Redaktion an der notwendigen Bereitschaft mangelt, sich kämpferisch mit dem wirklichen Zustand auseinanderzusetzen. Es ist den Genossen offenbar angenehmer, über die Erfolge zu berichten, anstatt sich mit den Mängeln und Schwächen auseinanderzusetzen, die unsere Betriebsleitungen, Parteileitungen und unsere Arbeiter daran hindern, größere Erfolge zu erzielen. Das ist aber doch ein falsches Verhalten, das ist Schönfärberei in unserer Arbeit und Versöhnertum unserer Genossen Redakteure. Manche Genossen Redakteure stehen scheinbar auf dem Standpunkt, die Arbeit gehe gut, wenn die Erfolge hervorgehoben und die Fehler und Mängel verschwiegen werden. Nach außen erscheint dann alles in bester Ordnung, aber eines Tages zeigt das Ergebnis, daß die wirkliche Lage eine ganz andere ist. Eine solche Arbeitsweise muß die Redaktion hindern, die Entwicklung schneller voranzutreiben.

Die tiefere Ursache für das Verhalten der Genossen Redakteure liegt in der ungenügenden Erziehungsarbeit durch das Redaktionskollegium. Ungenügende kämpferische Auseinandersetzungen im Redaktionskollektiv mußten schließlich zu einer schönfärbereischen, unkritischen Behandlung der Probleme in der Zeitung führen.